

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Telephon-No. 312.

erschint täglich Montags ausser Feiertagen.
Abonnement 50 Wgr. pro Monat, frei in's Haus.
Die bei uns unter No. 203 Nr. 126 pro Quart. erchl. Belegblätter
Bestellungs-Preis 20 Ggr. Belegblätter 15 Wgr.; auswärtsige Postgebühren
zu Wgr. Reklamen 50 Wgr. Bei Abbestellungen letzter Belegblatt
Namen zu nennen. Anzeigen-Preise siehe unten.
Anzeigen-Preise: Erste Zeilenbreite Nr. 46.
Zweite Zeilenbreite: 30 Wgr. pro Zeile.
und in ähnlichen Verhältnissen.

Für die gefamte Redaktion verantwortlich:
Wilhelm Zeller,
Königsplatz 11 (Telegraphenamt),
Halle in Saale a. S.
Abteilung: Postfachstraße Nr. 4a, Post 11.
Telephon-Nr. 312.
Druck: Druckerei von H. G. Schmidt in Halle a. S.

Seidenstoffe, schwarz und farbig, in nur garantirt gut tragenden Qualitäten, Alex Michel, Klein Schmieden 45.

* Das Ende des Bürgerkrieges.

Halle, 31. August.
„Palmaeceda ist flüchtig, ohne Hilfsworte, ohne Krone und ohne Geld; die Bewohner des Landes schauern sich vor ihm wie vor der Fühne der Eroberer.“ So lautet die letzte Nachricht aus Palmarosa, welche mit dramatischer Kürze und Kraft das Schicksal Palmaeceda's schildert; die große Entscheidungsschlacht in Chile ist geschlagen, der Sieg ist der Kongresspartei zugesallen, das Schicksal Palmaeceda's ist besiegelt.
Es waren furchtbare Kämpfe, welche die Entscheidung nach einem Bürgerkrieg brachten, welcher durch volle acht Monate währte. Vor den Mauern von Palmarosa brach Palmaeceda's Herrschaft zusammen. Wie in Schlachten alter Zeiten stritten die Parteien vor den Augen der Bewohner der Stadt, welche von den Dächern der Häuser das furchtbare Schauspiel bewunderten, die Angst im Herzen, ob die Stadt einem Bombardement ausgesetzt wäre; auch die Stärke der Seeer entpirtet den Vorstellungen der Krieger aus früheren Zeiten. Ingleit aber war die Schlacht von Palmarosa ein Probekampf der modernsten Waffen. Die chilenischen Soldaten waren mit Mannlicher Gewehren kleineren Kalibers ausgerüstet, und diese Waffe hat sich bewährt; sie hat eine furchtbare Durchschlagskraft, mehrere hintereinander folgende Kommandanten wurden durch eine und dieselbe Kugel durchbohrt. Und auch das randschwarze Pulver kam zum erstenmal in Erscheinung zur Verwendung. So vereinigte sich in den mörderischen Schlachten, welche der Kapitulation von Palmarosa vorangingen, die Momente der Feldzüge aus alten Zeiten mit den niederstemmenten Realismus der neuesten technischen Erfindungen der modernsten Gewehrschäftung. Das kleinährige Mannlicher-Gewehr ist aus Europa bezogen worden, ebenso wie das randschwarze Pulver, zu dessen Verfertigung bekanntlich mehrere Fabriken in England existieren worden sind. Die genaue Verteilung der Schlacht von Palmarosa hat aber große Bedeutung für Europa, der Krieg in Chile war ein Bürgerkrieg.

Wetteifer in Revolutionen in den südamerikanischen Staaten herrschen würde, ein Bürgerkrieg in dem einen Staate einen Bürgerkrieg in einem anderen Staate nach sich gezogen, der Fühne des Unruhens lag stets über die Grenze; vielleicht wird nun die Anführer der Ordnung in Chile in den anderen südamerikanischen Staaten Nachahmung finden. Die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Argentinien bedürfen dringend einer ebnigen Regelung, soll endlich dieser Dorn der Beunruhigung für den europäischen Weltmarkt entfernt und der Handel und Verkehr mit diesem Lande in geordnete Bahnen geleitet werden. Das Ende des Bürgerkrieges in Chile ist ein freundliches Ereignis für dieses schöne, heimgeliebte Land, welches das Schicksal Palmaeceda's ertragen mußte, der nun auf der Flucht vor dem Gebanten ähnen muß, das schreckliche Schicksal eines besiegten Tyrannen zu erleben und welches der Schandplatz von Kämpfen war, in denen Bürger eines Staates sich feindlich gegenüberstanden. Das Ende des Bürgerkrieges in Chile erweckt zugleich die Hoffnung, daß nun, nachdem Nordamerika sich von Europa abgeschlossen hat, wenigstens die Handelsbeziehungen zwischen Südamerika und unserem Kontinent sich wieder bessern werden. Ferner von uns hat der Bürgerkrieg in Chile gelehrt, fern von uns haben die Schrecken der Revolution gehaut. Europa aber hat einen beträchtlichen Theil zu den Kosten dieser Wirren beitragen müssen.

It nach Auffassung der Herren Dide und Pöschel unvereinbar mit dem Geiste der Revolution“ und bildet eine erste Gefahr für die Freiheit“. Die Herren haben Recht, insofern unter dem Geiste der Revolution“ die erbarungslose Selbstsucht der Manchester-Schule zu verstehen ist, und in so weit es sich um die Freiheit jener republikanischen Bourgeoisie handelt, welche vor 100 Jahren mit dem unerträglichen Uebermuth der Geburtsaristokratie auftrat, um ihren noch unerträglicheren Kapitalbesitzismus an die Stelle zu legen. Immerhin aber fallen die Unterparlamenten, die ihr ganz Leben die Freiheit, insbesondere die Gewerkschaften, vertheidigt haben, bedenklich aus der Rolle, wenn sie jetzt gegen die sozialistische Wirtschaftskritik der katholischen Republikanismen und die Gewerkschaft zu Hilfe rufen und die Regierung zu energischeren Maßregeln gegen jene rein doctrinär auftretende Propaganda auffordern. Vermerkswerthe indeß als diese Umgebungen der Unabständigkeit, die ja zu den berechtigten Eigenheimlichkeiten des Nationalismus gehören, ist die Thatsache, daß die ehemaligen Gegner der Republik in immer zahlreicheren Gruppen die Waffen strecken, daß die jetzige Regierung Frankreichs, wenn die Dinge sich so weiter entwickeln, benachthigt überhandt seine Opposition auf der rechten Seite des Parlamentes vor sich sehen wird. Selbst das offizielle Organ des Grafen von Paris, der „Soleil“, sieht sich zu dem Geständnis gezwungen, daß es „wahrhaft schmerzlich“ wird, der Regierung der Republik Opposition zu machen, weil dazu ein geeignetes Terrain nöthig wäre und weil dieses Terrain uns unter den Füßen abdröhlet.“ Der „Soleil“ äußert mit stolischer Resignation die verächtlichen Gründe, auf welchen eine monarchische Opposition etwa ruhen könnte, und findet, daß sie sämtlich nichts taugen. Die Finanzverwaltung? Trocken und unverständlich! Uebrigens zählt der Bürger glatt und wohlgenüht seine Steuern, ohne sich von der Ueberbürdung, unter welcher er angeht, etwas zu denken zu lassen. — Die Zeit, wann? Ein alter Parabol, daß wir lebendighaus geritten haben, der ziemlich eben in Mißthreit gerathen ist, wie das „schwarze Holz“ des verschollenen brau' general. — Die unswärtige Politik? Wer sie betreiben wollte, würde überl an demselben bei der Menge, welche die Aufmerksamkeit singt. Die Forderung Frankreichs hat aufgehört. Der Jar und der Papst behaupten der Republik ihre Freundschaft, der Graf Mohrenheim nimmt die Melodie der „Marschälle“ und nach Kronstadt wirft loger Alt-England uns vertriebte Blicke zu.

Die Opposition in Frankreich.

(Von unserem Korrespondenten.)
Paris 29. August.
„Derr, behüte mich vor meinen Freunden!“ so mag wohl der Ministerpräsident die Frencinet ausgerufen haben, als er aus den Zeitungen die Fremdeit erntete, daß zwei der eifrigsten Republikaner ihn gleich bei Eröffnung der Parlamentssession unterstellten wollen, der Pastor Dide im Senat und der ehemalige Volksvertreter Foch im Abgeordnetenhaus. Die beiden Volksvertreter fühlen sich aus gleichem Anlaß in ihrem Gewissen bedrängt, sie sehen die Zukunft der Republik bedroht, weil die Republik — zu viel neue Anhänger gewinnt. Ein Theil des Clerus, der Cardinal Lavergne an der Spitze, ist bekanntlich zu der Einsicht gelangt, daß die monarchische Opposition in Frankreich keine Aussichten hat, wenigstens vor der Hand nicht, und diese Leute verbinden nun eine „katholisch-republikanische Partei“ ins Leben zu rufen. Darob heile Enttäuschung im Lager der Republikaner, welche die rasche Gestaltung in Buch genommen zu haben meinen und den Frontenwelt jenes Theiles ihrer politischen Gegner als einen Eingriff in ihre heiligsten Rechte betrachten. Gegen solches Unterfangen soll die Polizei einschreiten, die Regierung soll die Ueberläufer zwingen, in ihre alte Kampfstellung zurückzukehren. Das ist der Zweck der beiden Interpellationen, deren eine „die Unruhe der kirchlichen Partei“ zum Gegenstande hat, während die andere über „den Ausbruch der kirchlichen Partei und gewisser Oppositionsgruppen an die Republik“ Auskunft verlangt. Die beiden Unterparlamenten sind beiderseits besorgt wegen der „christlich-republikanischen Partei“, beständig bemüht, so wie sie hier in Frankreich unter der Führung des Grafen de Mun auftritt, mit dem Antiklerikalismus nichts gemein hat, sondern eher der Bewegung der katholischen Werkstätten-Bereine Deutschlands zu vergleichen wäre. Diese „neue Demagogie“

ist nach Auffassung der Herren Dide und Pöschel unvereinbar mit dem Geiste der Revolution“ und bildet eine erste Gefahr für die Freiheit“. Die Herren haben Recht, insofern unter dem Geiste der Revolution“ die erbarungslose Selbstsucht der Manchester-Schule zu verstehen ist, und in so weit es sich um die Freiheit jener republikanischen Bourgeoisie handelt, welche vor 100 Jahren mit dem unerträglichen Uebermuth der Geburtsaristokratie auftrat, um ihren noch unerträglicheren Kapitalbesitzismus an die Stelle zu legen. Immerhin aber fallen die Unterparlamenten, die ihr ganz Leben die Freiheit, insbesondere die Gewerkschaften, vertheidigt haben, bedenklich aus der Rolle, wenn sie jetzt gegen die sozialistische Wirtschaftskritik der katholischen Republikanismen und die Gewerkschaft zu Hilfe rufen und die Regierung zu energischeren Maßregeln gegen jene rein doctrinär auftretende Propaganda auffordern. Vermerkswerthe indeß als diese Umgebungen der Unabständigkeit, die ja zu den berechtigten Eigenheimlichkeiten des Nationalismus gehören, ist die Thatsache, daß die ehemaligen Gegner der Republik in immer zahlreicheren Gruppen die Waffen strecken, daß die jetzige Regierung Frankreichs, wenn die Dinge sich so weiter entwickeln, benachthigt überhandt seine Opposition auf der rechten Seite des Parlamentes vor sich sehen wird. Selbst das offizielle Organ des Grafen von Paris, der „Soleil“, sieht sich zu dem Geständnis gezwungen, daß es „wahrhaft schmerzlich“ wird, der Regierung der Republik Opposition zu machen, weil dazu ein geeignetes Terrain nöthig wäre und weil dieses Terrain uns unter den Füßen abdröhlet.“ Der „Soleil“ äußert mit stolischer Resignation die verächtlichen Gründe, auf welchen eine monarchische Opposition etwa ruhen könnte, und findet, daß sie sämtlich nichts taugen. Die Finanzverwaltung? Trocken und unverständlich! Uebrigens zählt der Bürger glatt und wohlgenüht seine Steuern, ohne sich von der Ueberbürdung, unter welcher er angeht, etwas zu denken zu lassen. — Die Zeit, wann? Ein alter Parabol, daß wir lebendighaus geritten haben, der ziemlich eben in Mißthreit gerathen ist, wie das „schwarze Holz“ des verschollenen brau' general. — Die unswärtige Politik? Wer sie betreiben wollte, würde überl an demselben bei der Menge, welche die Aufmerksamkeit singt. Die Forderung Frankreichs hat aufgehört. Der Jar und der Papst behaupten der Republik ihre Freundschaft, der Graf Mohrenheim nimmt die Melodie der „Marschälle“ und nach Kronstadt wirft loger Alt-England uns vertriebte Blicke zu.

Auf verwegener Bahn.

Kriminalnovelle von Gustav Höder.
(Fortsetzung.)
(Nachdruck verboten.)
Sie habe sich durch die gefälligen Manieren, durch die blendende Ansehenheit und wohl auch durch die Liebeschwüre eines Mannes bethegen lassen, der ihrer nur als Mittel für seine selbstthätigen Zwecke bedürftig habe und sie fallen lassen werde, sobald er sein Ziel erreicht habe. Dieses Ziel sei eine Heirat mit einer jungen Dame, welcher ein großes Vermögen in Aussicht stehe. Noch in dieser Stunde werde sich Anna von der Wahrheit dieser Behauptungen überzeugen, — was sie aber auch als unsichtbare Dreizeugung hören möge, wie schwer es ihr auch werden möge, den Verbruch ihrer empörten Gefühle zurückzubringen, so sollte sie sich doch ja zu keinen Unvorsichtigkeiten hinziehen lassen, sondern sich ganz ruhig verhalten, denn noch sei es nicht an der Zeit, jenem salbigen Mann die Maske vom Gesicht zu reißen.
Anna war anfangs sehr verwirrt darüber, daß der Rechtsanwält sei unter einem solchen Vorwand zu sich gelockt hatte; bei der Erwähnung ihres Liebesverhältnisses zeigte sie sich sehr beleidigt; die Hindernisse, daß sie betrogen und hintergangen sei, nahm sie mit einem Ueberlegen, ungläubigen Nadeln auf; die Eröffnung aber, daß sie noch in dieser Stunde von der Treulosigkeit ihres Liebhabers überführt werden sollte, wandelte ihren Trost in Wüthung um und in sehr herabgemindertem Tone verpackte sie dem Rechtsgelehrten, seiner Anweisung genau nachzukommen.
Sie hielt Wort und verriet sich durch keinen Laut, während sie hinter der Portiere den Verhandlungen lauschte. Wenn sie den Geliebten in den Armen einer Andern überauszusehen hätte und beide Küsse und Liebeschwüre hätte austauschen sehen, so würde ihr dies keinen überzeugenderen Beweis seines treulosen Verraths beizubringen vermocht haben,

als es diese trodene Verhandlung über den Ehevertrag that. Diese ganze Verhandlung, die Eighliden so viel Herzeleid verursacht hatte, war weiter nichts als eine von Volkmar geschickt in Scene geleitete Komödie und Anna war das dazu geladene Publikum. Volkmar rechnete auf die Leidenschaftlichkeit dieses verrathenen Mädchens, er wollte ihre Eiferfücht, wollte die ganze Gluth nachbedürftigen Hasses, dessen ein betrogenes Weib fähig ist, in ihr entfachen, um ihr die Zunge zu lösen und über den Mann, von dem sie sich verrathen sah, Alles zu erfahren, was sie über ihn sagen konnte. Daß sein Experiment gelungen war, erkannte er bei dem ersten Blick, als er hinter die Portiere trat und Anna in ihrer Vernichtung und so ganz ihrer immunen brütenden Wuth hingegeben wiederfand, daß sie sein Eintreten gar nicht bemerkte und erst bei seiner Anrede wie aus einem furchtbaren Traume emporfuhr.
„Sie werden jetzt die Ueberzeugung gewonnen haben“, sagte der Anwalt, „daß ein herz- und gewissenloser Betrüger sein Spiel mit Ihnen getrieben hat.“
„Wenn Sie ihn als solchen kennen, wie vermögen Sie es dann zu verantworten, Fräulein Edwinaich zu einem Ehevertrage mit ihm die Hand zu bieten?“ erwiderte Anna trostlos.
„Oh, vielleicht bezahlet er Sie dafür, daß Sie ihn von mir befreien. Vielleicht haben Sie mich mit seinem Wissen und Willen hier laufen lassen und sind von ihm beauftragt, mit mir ein Arrangement zu treffen und mich abzufinden. Woher wüßten Sie sonst um mein Verhältniß mit ihm?“
Volkmar ließ sich durch diese Anklage nicht aus seiner Ruhe bringen. Er fand es natürlich, daß die Bitterkeit, von welcher Anna's Gemüth überrollt war, sich zugleich auch gegen ihn entlad, der ihr diese schmachvolle Stunde bereitet hatte.
„Woher ich Ihr Verhältniß mit ihm kenne?“ fragte er.
„Der Generalanwält sei ein gar plauderhafter Geselle.“

Für das englische Wort Knight das deutsche Wort Ritter zu finden, ist keine allzu große Kunst. Und die Pferdebahnen sind ein beliebter Vereinigungspunkt für Liebende.“
Anna blinnte den Sprecher erkannt an. „Wenn Sie so allwissend sind“, entgegnete sie nach kurzem Schweigen, „was könnte ich Ihnen dann noch zu sagen haben?“
„O, gar Vieles. Sie könnten mir z. B. von Ihrer kürzlichigen Reise nach London erzählen.“
Anna schrak zusammen.
„Wohnten mit fagen“, fuhr Volkmar fort, „wohin Sie die kleine Jenny gebracht haben, nachdem Sie das Kind seiner Pflegefrau, Frau Webster, entführt.“
„Da! er hat mich doppelt verrathen!“ rief Anna, deren Antlitz todenbleich geworden war. „Er hat mich zu einer strafbaren Handlung verleitet, durch die ich in meine Hand gebracht bin.“
„Ich will es Ihrer begrifflichen Aufregung zu Gute halten“, sagte der Rechtsgelehrte, „daß Sie mich in dem Verdachte haben, im Eimerhändnis mit einem ausgemachten Schurken und zugleich in dessen Interesse zu handeln. Ich versehe Ihnen diesen unmürdigen Vorwurf. Sie befinden sich indeßen auf einer ganz falschen Fährte. Wäiden Sie um sich. Erkennen Sie diese jähigen Gewächse, womit ich meinen Salon geziert habe? Ich kaufte sie nach und nach im Garten Ihres Bruders, und fast bei jedem neuen Einkaufe, den ich dort machte, erfuhr ich von Ihrer Schwägerin etwas Neues über Sie, woraus ich meine Schlüsse bildete. Sie sind durchaus nicht in der Hand jenes Mannes, der Ihnen Vieles gehandelt hat — Sie sind in meiner Hand und diese Hand soll Ihnen eine schlagende Freundschaft sein, wenn Sie sie vertrauensvoll ergreifen.“
Er streckte ihr seine Hand entgegen. Sie blinnte ihm ängstlich forschend an. Es lag eine so schöne männliche Offenheit in seinem Antlitz und so mitleidvolle Theilnahme

fraktire Verletzung der ausländischen Stellung Frankreichs erzielt wurde.

Wahrscheinlich bemerkt der „Soleil“ zu diesem Anlasse: „Der Vertrag von Fontenoybleu, an sich bei Begründung des Staatsvertrages nicht anders angesehen haben, wenn dieses Oberhaupt nicht Präsident der Republik, sondern der König von Frankreich wäre und nicht Carnot, sondern Philipp, Graf von Paris, hieße. Und nun, ihr Väter, geht hin und macht noch monarchische Opposition!“

Der „Soleil“ hat Recht, für die Orleans wie für die Bonapartes ist zur Zeit nichts zu machen in diesem Lande. Die Freundschaft des russischen Selbstherrschers für die französische Republik hat sämtliche Freidenker aus Frankreich gejagt. Um so besser, wenn die Republik nicht Frankreich nicht widersteht und sich nicht in Abenteurer führt. Ein Revolutionskrieg, wie immer er eiden möchte, würde dem Militarismus das Uebergeleit verschaffen und die öffentliche Gewalt an den siegenden Feldherrn anschieben, der sie zweifellos besetzen würde, die bürgerliche Freiheit zu eigener Gunsten zu confiscieren wie ein Staatspartei, oder sie einem Tyrannmörder zu opfern wie Mont.

G. A. Fischer.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 30. August. (Sachnachrichten.) Während der heutigen Morgenstunden arbeitete der Kaiser zunächst längere Zeit allein. Gegen 10 Uhr begab sich das Kaiserpaar zu Wagen nach Potsdam, um daselbst dem Generallieutenant in der Friedenskirche beizuwohnen. Um 1 1/2 Uhr Nachmittags fand bei dem Majestäten im Neuen Palais eine kleinere Frühstückstafel statt. Am Nachmittag unternahm die kaiserliche Herrschaft von der Matrosenstation aus wieder eine Wasserfahrt an Bord der „Alexandra“ auf der Havel und den Havelseen. Den Abend über verblieben die kaiserliche Hofgesellschaft.

(Der kommandirende Admiral Hr. v. d. Goltz) ist heute Abend zur See von Berlin am 29. September beginnenden Herbstausfluges anzuweilen, an welchem 29 Schiffe und Fahrzeug theilnehmen, in Kiel eingetroffen.

(Die national-liberale Partei) vollendet im kommenden Winter das erste Vierteljahrhundert ihrer Geschichte. Am 27. September 1866 hatten 24 Mitglieder vom linken Centrum und von der Fortschrittspartei (Kommuner, Gaster, Teufel, Reichel, Michalek, Höppl, Tzveten u. Gen.) eine „Erklärung“ vereinbart, welche am 17. November im preussischen Abgeordnetenhaus zur Begründung der „neuen Richtung der nationalen Partei“ führte. Bei den Wahlen zum Norddeutschen Reichstag am 12. Februar 1867 errang die neue Fraktion 79 Mandate. 1867 konstituirte sie sich als Reichstagsfraktion und nahm den in Hannover bereits gebildeten Namen „National-liberale Partei“ an. Eine feste Verbindung des Reichstagesgedächtnisses wird seitens der Centralleitung für das Frühjahr 1892 vorbereitet.

(Von den Freijünglingen) für die bevorstehende Wahl eines Reichstagsabgeordneten im ostpreussischen Wahlkreise Friedlands-Gerdauen-Maltenburg an Stelle des zum Ueberdritten ernannten Grafen zu Stolberg der Rittergutsbesitzer Papendiek als Kandidat aufgestellt worden.

(Der Reichstag) des in Sommerferien (1892) abgeleiteten Reichstages. Die Berliner Reichstagskommissionen werden mit der Erfüllung der ihnen übertragenen Aufgaben beginnen, sobald ihnen die von den Gemeindevorständen zustellenden Nachweisungen aller Steuerpflichtigen vorliegen werden. Das eigentliche Veranlagungsverfahren allerdings dürfte erst im Januar nächsten Jahres beginnen. Dessen Termin werde die öffentliche Aufforderung zur Abgabe der Steuererklärungsformulare seitens der Steuerkommissionen den Beamten zugeht werden.

(Die Reichstagsarbeiten) für den Gesamtanfang, betr. die Reichsbahn) sind, wie der Berliner „Aktions“ erfährt, nach wie vor im Gange und es besteht die Hoffnung, dem Landtage in seiner nächsten Session eine entsprechende Vorlage machen zu können.

(Das das Fortbildungsstellenwesen) in nächster Zeit erheblichen Ummantlungen entgegengekehrt wird, darf als sicher angesehen werden. Die vor Kurzem veröffentlichte Denkschrift des preussischen Ministeriums für Handel und Gewerbe über diesen Gegenstand eröffnet in dieser Beziehung weitgehende Ermuthigungen. „Sämtliche Ämter und Ämter sind in dessen damit noch nicht erschöpft; man wolle ebenfalls nur die Richtung und Umfang der Zwecke bedenken, über die gewöhnlichen Fortbildungsaussäße selbst finden noch umfassende Erweiterungen statt, und zwar an der Hand eines umfangreichen Materials von Eingaben, Vorschlägen und Wünschen verschiedener Arbeiter- und Handwerker-Vereinigungen; jedenfalls wird in dem nächsten Staats-

haushaltsetat eine erhebliche Vermehrung der Mittel für die Fortbildungsaussäße eingekalkuliert werden.

(Die des Generalversammlung der Katholiken Deutschlands) findet beabsichtigt in Danzig statt und hat heute begonnen. Von auswärtigen Theilnehmern sind u. A. gemeldet: Hr. v. Heeren, Prinz Salzu, Graf Heuberg, Hr. von Schorlemer-Alth, Fürst von Löwenstein, Rechtsanwalt Vorich, Hise, sowie viele Vertreter des schlesischen Adels und hervorragende Führer der Centrumspartei aus Süddeutschland und Rheinland-Westfalen.

(Zur Kartoffel-Ernte) schreibt man der „Schles. Ztg.“: Nach den uns aus mehreren Provinzen zugegangenen Berichten soll der Stand der Kartoffelernte in den letzten 10 Tagen sich merklich gebessert haben, und wird in vielen Gegenden sogar auf ein selten anmüthiges Resultat mit Sicherheit gerechnet. Alles kommt darauf an, daß die jetzige warme Witterung weiter anhält, da direkt nur wenig verloren ist; das anhaltende kalte Regenerwetter aber einen größeren Anfall befürchten ließ. Selbst aus Orten, wo schwerer Boden vorherrscht, lauten die Nachrichten jetzt weitestlich günstiger als bisher.

(Die industriellen Kreise Deutschlands) beweisen ersichtlich erhöhtes Interesse für die Wählung der Weltausstellung in Chicago. Die Höhe des Reichthums für die deutsche Ausstellung wird nach längerer Ueberlegung der deutschen Beteiligung festgestellt und in den Act aufgenommen. Reichskommissar Scheinath's Vermuthung reist nächste Woche nach Chicago.

(Dem Präsidenten der Physikalisch-technischen Reichsanstalt) Geh. Regierungsrath Professor v. Helmholtz, ist anlässlich seines 70jährigen Geburtstages vom König von Schweden das Großkreuz des Nordsternordens verliehen worden.

(Ueber die Kämpfe) welche die Expedition Peters nach dem Altamirano mit den Russen zu bestehen hatte, wird der „West. Ztg.“ aus Baku folgende Mittheilung gemacht: Die Besatzung und jagten eine Anzahl Träger in die Fänge, und verurtheilten andere; sie wurden aber zurückgeschickt.

(Zu der Stempel-Angelegenheit des Bodumer Vereines) ist, wie die „Allg. Volkstz.“ entgegen der „Allgemein. Westf. Ztg.“ konstatirt, kein, hauptsächlich ein förmliches Strafverfahren eingeleitet worden. Die Anklage richtet sich gegen die Angehörten des Bodumer Vereines Hofsandl und Genossen; unter den letzteren soll auch der Grafen Janssen sein.

(Der sozialistische Wahlantritt) zu den badischen Wahlen in G. i. d. d. Die Höhe des Reichthums für die deutsche Ausstellung wird nach längerer Ueberlegung der deutschen Beteiligung festgestellt und in den Act aufgenommen. Reichskommissar Scheinath's Vermuthung reist nächste Woche nach Chicago.

* Schwern, 30. August. Im Besonderen des Großherzogthums ist seit gestern eine bemerkenswerthe Veränderung nicht eingetreten.

* Kiel, 30. August. Prinz und Prinzessin Heinrich sind Nacht hier eingetroffen.

* Gumbinnen, 30. August. Nach amtlicher Feststellung sind über Gumbinnen in der Woche vom 27. bis 27. August 14260000 Kilo Getreide aus Ausland eingeführt worden.

* Götting, 30. August. Die Eintragung zur Heilnahme an der Grundsteinlegung des Prinz Friedrich Karls Denkmals istlerstlich am 2. September d. J. hat der Kaiser wegen sonstiger Verbindungen abgelehnt. Voraussetzlich wird Prinz Friedrich Leopold der Feier beizuwohnen. Die Enthüllung des Denkmals ist auf den 27. Oktober d. J. anberaumt.

* Weiningen, 30. August. Die allgemeinen Wahlen zum Landtage sind auf den 22. September anberaumt. Der Wahltag für die Höchstherrschaften wird in Kürze anberaumt werden.

* Münster (Westf.), 30. August. Dem „Westfälischen Merkur“ zufolge hat Redakteur Fuchsling den Staatsanwalt benachrichtigt, daß er sich am 1. September in Duisburg stellen werde.

* Saarbrücken, 30. August. Der Preussische des Reichstags-Vereins beschloß, die Zeitung „Sollage und Eisen“ mit dem 1. Oktober einzugehen zu lassen. Der Redakteur der Zeitung, Braun, wird alsdann ein sozialdemokratisches Wochenblatt herausgeben.

Oesterreich-Ungarn.

* Wien, 30. August. Kaiser Franz Josef ist heute früh mittelst Sonderzuges in Gili zu den Wandern eingetroffen und von den Erzherzögen Albrecht und Wilhelm, den Civil- und Militärschleichen sowie der Gesellschaft empfangen worden. Eine zahlreiche Beherdigung begrüßte ihn mit Huldsworten.

Die gemeinsamen Minister-Konferenzen unter dem Vorsitz des Reichs zur Festsetzung des Budgets sollen unmittelbar nach den großen Wandern stattfinden. Die Delegationen dürften am 3. Novbr. zusammenzutreten.

Das „Armeereorganisationsblatt“ veröffentlicht eine Verord-

Unternehmen bewegen, denn ich glaube ein gutes Werk zu thun. Der empfangenen Weisung folgend, brachte ich das Kind in Paris unter, was mir nicht schwer wurde, denn ich besitze dort von meinem früheren Pariser Aufenthalt her eine Freundin, welche das Kind auf meine Bitte gern in Pflege nahm.

„Und bei derselben befindet sich Jenny noch?“

„Ja.“

„Haben Sie mit Ihrer Freundin früher in Briefwechsel gestanden, insofern Sie Ihre Handschrift kennt?“

„Wir haben uns sehr häufig geschrieben“, nickte Anna.

„Würden Sie wohl ein paar Zeilen an Ihre Freundin niederschreiben, worin Sie dießelbe erlunden, dem Ueberbringer des Briefes das Kind zu übergeben?“

„Sehr gern“, antwortete Anna und zum Zeichen, daß sie auf der Stelle dazu bereit sei, begann sie ihre Handbewegungen anzudeuten.

Vollmar holte das nötige Schreibmaterial herbei und Anna schrieb den Brief, den sie ihm nach dem Couvert mit der genauen Adresse ihrer Freundin überreichte.

Vollmar überlas beides und dankte.

„Erführen Sie in London nicht von Frau Westler den Familiennamen Jennys?“ erkundigte er sich.

„Nein; ich frug überhaupt nicht danach, sondern nahm selbstverständlich an, daß sie Peter'sen heiße, wie ihr Vater, denn unter diesem Namen hatte er sich bei mir eingeführt, während ich ihn heute, „von Harris“ nenen hörte.“

Vollmar hatte während des bisherigen Gesprächs meist am Fenster gelehnt. Er ließ sich jetzt Anna gegenüber auf einem Fauteuil nieder und begann aufs Neue:

„Die Vorgefährte Ihrer Bekanntschaft mit ihm glaube ich bereits zu kennen, indem ich wohl annehmen darf, daß Ihre Frau Schwägerin sie damals richtig erzählt hat: er kam um ein Quodnet zu laufen, und während Sie mit der Zusammenstellung desselben beschäftigt waren, wußte er sich

mung des Reichsriegsministers, wonach auf Grund der fasslichen Freigebung vom 16. Mai vier weitere Compagnien böhmisch-herzoglicher Infanterie am 1. October aufgestellt werden.

Bei den gelegentlich der Durchreise der Dalmatiner in Ruine fortgenommenen ungarisch-italienischen Tumuliten wurden einige kroatische Einheiten vertribunt, neunzehn Verurtheilten, darunter Nodolat Krstich und Arz Vitubenberg, verhaftet.

* Pest, 30. August. Saligai bereitet für die Verhängung ein Gesetz vor behufs kräftiger Bekämpfung der unter der ländlichen Arbeitererschaft zunehmenden sozialistischen Bewegung.

Italien.

* Rom, 30. August. Der Herrsche „Giubbino“ von Genua, welcher Verbindungen mit dem Sultan hat, erbricht die Frage der Gründung einer katholisch-republikanischen Partei in Italien. Wie die Ausführungen des Blattes ergeben, besteht thätigkeitsmäßig im Sultan eine Gruppe, welche die Bildung jener Partei als Mittel zur Lösung der römischen Frage ermunthet. Der Sultan wäre jedoch dagegen.

* Mailand, 30. August. Bei dem heutigen Meeting der ausländischen Arbeiter des metallurgischen Stahlbetriebes „L'Operaio“ wegen Abschaffung der Stichtarbeit wurde ein allgemeiner vereinbarter Strike beschlossen. Die Metallarbeiter befehlen sich vor, morgen bei den Arbeitern sämtlicher metallurgischen Stahlbetriebes sich zu befragen, ob sie sich dem allgemeinen Strike anschließen würden.

Frankreich.

* Paris, 30. August. Betreffs des Gerüchtes über eine Reise der Prinzessin nach Frankreich sagt eine der Zeitungen angelegene offiziöse Mittheilung, Großfürst Georg werde nächst dem Winter wieder nach Algerien verfahren. Nicht ausgeschlossen ist es, daß die Kaiserin ihn dem begleiten werde.

Geleit verhaftete die Polizei den ehemaligen italienischen Offizier Rothkettl. Drei Wochen hatte eine Zigeunertruppe denselben in der Nähe eines Patronenmagazins verhaftet. Durch die damals von ihm auf der Flucht verlorenen Papiere wurde jetzt seine Identität festgestellt. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Das Schwurgericht beurtheilte die Anarchisten Decamps und Barbare wegen Theilnahme an den in Glich am 1. Mai d. J. stattgefundenen Unruhen zu fünf Jahren Gefängnis.

Russland.

* Petersburg, 30. August. Dem für kurze Rückprache hierher berufenen Botschafter v. Mohrenheim sind sehr bestimmte Wünsche für die Frauojen in Betreff der Durchreise bezug des kurzen Aufenthaltes des Großfürsten Wladimir in Paris persönlich übermittelt worden, weil das übermäßige französische Lärmhölzchen, welches dem Großfürsten Wladimir seit Tage früher als beabsichtigt aus Paris vertrieben, an allerhöchster Stelle peinlich berührt habe.

Orient.

* Belgrad, 30. August. Im Belgrader Seminar „Sveti Sava“, das maccedonische Jünglinge zu Lehrern für das Serdenthum in Maccedonien heranzubilden, haben mehrere Jünglinge sich als Bulgaren erklärt. Ein bulgarischer Agitator — ein Emigrant —, der die Seminaristen gegen das Serdenthum aufwiegelt, wurde festgenommen.

* Sofia, 30. August. Die „Agence Balkanique“ erklärt die Witterungsbedingung, daß in einem Hause zu Sofia Kisten mit Dynamit und Explosivstoffen, in Bulgarien eine außerordentliche Panfession und Waffen beschlagnahmt worden seien, für durchaus unrichtig.

* Bukarest, 30. August. Der Arzt der Königin von Rumänien, Theodor, erklärte laut Mittheilung aus Buedie, die Königin leide an Kongestion des Milzmarkes, nicht an fortschreitender Paralyse. In der letzten Woche ist eine Verschlimmerung eingetreten.

* Konstantinopel, 30. August. Infolge einer bezüglichen Bemerkung der bulgarischen Regierung erhob die Porte wegen der Konzentration russischer Truppen an der bulgarischen Grenze zu Wandervogeln Beschlüsse in der bulgarischen Regierung, worin sie darauf hinwies, daß die Konzentration überaus bedenklich sei und die Bulgaren hervorrufen könnte; die Porte forderte gleichschick Serbien auf, die Wandler im Innern, nicht an der Grenze abzuhalten.

Amerika.

* Washington, 30. August. Dem Vertreter der Congreßpartei, Mount, ging folgende Depesche des Ministers Erzurum aus Jauque vom 29. d. z.: „Unser Sieg ist vollständig. Die

Ihnen durch seine angenehmen Manieren liebenswürdig zu machen.“

Anna bejahte.

„Auf welche Weise legte er aber nun die mit Ihnen geknüppte Bekanntschaft fort?“

„Er ergriffen Tags darauf in der Abendandacht unserer Gemeinde, nahm neben mir Platz, da gerade ein solcher frei war und bat um die Erlaubnis, mein Gesangsbuch mitbenutzen zu dürfen, weil er keine hatte. Im Laufe des Abends gab er mir zu verstehen, daß er mir meinewegen gekommen sei und sich auch zur nächsten Andacht wieder einfänden werde.“

„Begleitete er Sie nicht auf dem Nachhausewege?“

„Nein, denn Frau Kollenstein ging mit mir; auch war der sonst nur wenig begangene Weg gerade sehr belebt, da eine in der Nähe angebrochene Feuersbrunst viele Menschen herbeigezogen hatte. Wie er verpöhrte, stellte er sich in der nächsten Abendandacht wieder ein. Diesmal war neben ihm kein Platz frei, doch konnten wir einander im Auge behalten. Beim Hinausgehen hielt er sich in meiner Nähe; draußen aber war er mir plötzlich verschwunden. Der Abend war sehr dunkel; ich glaube, er sei voraus und war ungebüßig, vorwärts zu kommen. Aber gerade heute ging Frau Kollenstein noch langamer als sonst. Da holte uns Schöndahl ein und während er mit Frau Kollenstein sprach, eilte ich vorans, in der Hoffnung, Peter'sen zu treffen. Ich fand ihn jedoch nicht und ging, von Zeit zu Zeit vergeblich auf Frau Kollenstein wartend, langsam nach Hause. In der Zwischenzeit geschah das Schredliche. Frau Kollenstein wurde von Schöndahl ermordet und ich werde mir Zeit meines Lebens zum Vorruf machen, daß ich, einer Liebesstundelei wegen, die alte Frau im Stiche ließ und in der Folge dessen gewissermaßen der Hand des Mörders überließerte.“

(Fortsetzung folgt.)

Irish-Tweed

(vollgrüffiger, gewebter, weicher, tuchartiger Stoff in englischer Geschmacksrichtung)
heist der Artikel, den ich als **günstigen Gelegenheitskauf** an mich gebracht habe. Er eignet sich vorzüglich zur Anfertigung **practischer Herbst- und Winter-Costumes** ohne Mantel zu tragen, und ist in 15 verschiedenen Mustern, in **Streifen, Carros und Melangen** vorrätig.

Vollständige Robe Mark 9.-

Halle a. S. Julius Valentin Markt 24.

Muster nach ausserhalb bereitwilligst. — Wiederverkäufern besonders empfohlen.

Soeben ist erschienen:

Der deutsche Michel

Illustrirter Familienkalender für Stadt u. Land für das Jahr 1892,

mit Messen- u. Märkteverzeichnissen sämmtlicher deutschen Bundesstaaten und einer Buntdruckbeilage.

Billigster und reichhaltigster Kalender.

Preis 20 Pfennige.

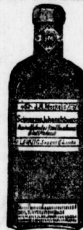
Vorrätig in der Haupt-Expedition des „General-Anzeiger“, Gr. Ulrichstr. 56,

in der Buchbinderei von Ed. Gasper, Schulberg 1, in Bürger's Papier-Handlung, Leipzigerstraße 64, und in der Buchhandlung von E. Treisinger, Siebichstein, Triftstraße 3.

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

J. H. Merkel's Schwarzer Johannisbeersaft.

Nach ärztlicher Vorschrift bereitet.
Das Beste zur Linderung bei **Keuchhusten, Heiserkeit und Katarrh.**



à 100 Pig.

à 50 Pig.

Nur Acht in verschlossenen mit meiner Etiquette und Schutzmarke versehenen Flaschen vorrätig in **Halle a. S.:** H. A. Scheidelwitz, Geiststrasse, Kaiser-Drogerie, Fr. Roskoden, Merseburgerstr., Gust. Schmidt, Rathausgasse, in **Giebiichenstein:** Felix Siel, Trotha; H. Brandt, C. F. Schubert, Crollwitz; Fr. Hermann, **Landsberg:** Fr. Biedermann, Eilenburg; Rud. Falke, **Belgern:** Julius Schraplan, **Delitzsch:** Felix Immisch, **Schneeberg** Bez. Halle: Max Wendt, **Annaburg** b/Torgau: Apotheker Phil. Krieger, **Torgau:** Carl Dübrkopp, **Eilenben:** E. Linsert, **Herzberg a. E.:** F. E. Kaiser, **Liebenwerda:** Max Rentsch, **Schkeuditz:** H. Wegner, **Elsterwerda:** Max Rentsch, **Mühlberg a. E.:** E. H. Schade Nachf., **Schiltau:** C. Weinold.
Notiz: Lose verkaufter Saft ist nicht von mir und übernehme ich für dessen Reinheit und Güte keine Garantie. **J. H. Merkel, Leipzig.**

Nur noch kurze Zeit

dauert der **Ausverkauf**, das Lokal ist bereits anderweitig vermietet. Die Preise sind bedeutend herabgesetzt und werden sämmtliche Artikel unter Herabsetzungspreis angegeben. Da die Preise abnorm billig sind, io dürfte sich die Gelegenheit zu Einfäufen von

Ausstattungen

ganz besonders empfohlen. — Das Lager bietet

Schwarze reinseidene Merveilleux früher Mtr. 3.00, 4.00 jetzt Mtr. 2.50, 3.00.

Farbige reinseidene Faille früher Mtr. 1.75, jetzt Mtr. 1.50.

Rosa u. hellblaue schwere Faille früher Mtr. 4.50, jetzt Mtr. 4.00.

Schwarze Cachemires früher Mtr. 1.60, 2.00, 2.50, 2.75 etc. jetzt Mtr. 1.30, 1.60, 1.80, 2.00 etc.

Schwarze gemusterte Stoffe früher Mtr. 1.40, 1.60, 1.70, 2.25 etc. jetzt Mtr. 1.00, 1.25, 1.30, 1.60 etc.

Couleurte Kleiderstoffe in glatt, carrirt und gestreift faßelhaft billig.

Ferner mache ich noch auf die Lager in

Bettzeug, Bettfächer, Inlets, Bettfedern, Seinen, Hemdentuche, Flanelle, Barchente, Tischtücher, Handtücher, Wischtücher, Taschentücher, Gardinen, Tricot-Gaillen und viele andere Artikel aufmerksam.

Mechanische Weberei J. Bräude,

Nikolaistraße 10 B (Gr. Schlamm).

Otto Giesert, Chemische Waschanstalt, Kaulenberg 3.

Reinigung von Herren- und Damen-Garderobe jeder Art; seibene, wollene und halbwoollene Kleider mit jedem Besatz. Uniformen, Ball- und Wästen-Anzüge, Pelzjacken, Röcke, Hüfen, Westen, Mäntel, Teppiche, Stiefeldecken etc. werden je nach ihrer Beschaffenheit, ohne einzulassen oder ihre ursprüngliche Färbung zu verlieren, getrocknet oder chemisch gereinigt.

Gebr. Stollwerck's Herz-Cacao,

nach in Deutschland sowie in den meisten Staaten patentirtem Verfahren bereitet.

Jedes Cacao-Herz für 1 Tasse 3 Pfennig.



Dose mit 25 Cacao-Herzen 75 Pfennig, für 25 Tassen.

Grösster Nährwerth,

da laut Analysen erster Chemiker, wie: Dr. Bischoff, Prof. Dr. Hilger, v. Liebig u. a. höchster Eiweiss- und höchster Theobromin-Gehalt. Einfache schnelle Zubereitung. Wohlgeschmack und Gleichmässigkeit des Getränkes. Vorrätig in den meisten geeigneten Geschäften.

Bekanntmachung.

Am 3. September d. J. Mittags von 10 bis 2 Uhr finden in dem Gefände Wasserlosgfabrik - Markt - Beberles - Ginnich - Friedrichs - Schwerg - Bradwitz Schiedsungen mit hohem Patroneu statt.

Vorhergehend wird mit dem Betrefften bekannt gemacht, daß den ausgeschickten Posten ungewöhnlich Folge zu leisten ist.

Königliches Kommando des Magdeburgischen Justiz-Regiments No. 36.

Die C. O. Wiese'sche Musikschule

(Gr. Märkerstr. 10 — gegründet 1864) beginnt den Winterkurs am 5. October. Anmeldungen neuer Schüler bis dahin erbeten. Unterrichtsgegenst.: Klavier, Geige, Violoncello etc.

Halle'sche Nahrungsmittel-Halle.

Feine ostpreussische **Bauern-Butter**, augenblicklich das 1/2 Pfd.-Stück nur 50 Pfg. Marktweinger 5.



MARIAZELLER Magentropfen.

Bei Krankheiten des Magens, Verdauungsstörungen, deren Ursache und Folgen eine vielfach angewandte gelinde Haus-Arznei von bekannter zuverlässiger und erprobt guter Wirkung. Nur echt mit obenstehender Schutzmarke und Unterschrift rothe Einballage. Preis à Flasche 50 Pfg. Doppel-Flasche M. 1.00. Apotheker C. F. R. A. V. Kremler (Mährn). Bestanttheile sind angehängt. In Apotheken erhältlich.

Brauerei zum Pappenheimer

Tobias Gläser, Gräfenthal, Station Probstvilla der Baur. Staatsbahn Probstvilla-München, empfiehlt **garantirt reines Export-Bier** in Gefässen und Flaschen. Niederlage: J. Mühlhölz, Genuettenträße 11. Aufgah: Starke's Garten, vormal's Preßler's Berg.

Dampf-Kunfthäberei und chem. Garderoben-Reinigungs-Anhalt

Th. Ebeling, Geisstrasse 24. Annahmestellen: Gantor: Geisstr. 24. S. Riege, Leipzigerstr. 17. S. Klauß, vrm. Modau, Gr. Ulrichstr. 46. E. Galander, Am Seimbör 6. Fr. W. Zouae, Köhlgstr. 19. In Giechdeuten: Frau Wiltb. Cronig, Burgstr. 7. Anker-Cichorien ist der beste